

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 37 (1996)

Heft: 1

Artikel: Die Bevölkerungsentwicklung im Oberen Wiesental : Risiko oder Chance für den strukturschwachen Raum?

Autor: Schindler, Jörg-Wolfram

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bevölkerungsentwicklung im Oberen Wiesental

– Risiko oder Chance für den strukturschwachen Raum?

Jörg-Wolfram Schindler

Zusammenfassung

Der Zusammenbruch der Textilindustrie im Oberen Wiesental hat zu einem erheblichen Aderlass an der dortigen Wohnbevölkerung geführt, den ein Zustrom an Aussiedlern nur kurzfristig überdecken konnte. Die Abwanderungstendenzen blieben und bleiben bestehen. Sie konzentrieren sich auf die jüngeren erwerbsfähigen Altersgruppen zwischen 25 und 40 Jahren. Allerdings werden von dieser Entwicklung die Städte – abgesehen vielleicht derzeit von Schönau – weniger nachhaltig betroffen als die bevölkerungsschwachen Höhengemeinden im Westen des Untersuchungsgebietes. Die Wanderungsbewegung als Indikator von Gunst- oder Ungunstschätzung durch die Bevölkerung zeigt im Oberen Wiesental jedoch ein durchaus janusköpfiges Gesicht, da der unbestreitbar hohe Wohnwert auch beachtliche Zuzüge hierher bringt.

1 Einführung

Seit den 1970er Jahren hatte der strukturelle Niedergang der Textilindustrie auch das Obere Wiesental mit seinen traditionellen Textilstandorten Zell, Atzenbach und Schönau erfasst. Trotz mehrfacher Produktionsanpassung musste Ende 1993 auch das letzte Traditionssunternehmen (Irisette) seine Tore schliessen. Ausweichmöglichkeiten für die freigesetzten Arbeitskräfte waren nur bedingt vorhanden (Mohr 1993, 317). Die einstige industrielle Standortgunst des Oberen Wiesentals hat sich inzwischen aus vielerlei Gründen, u.a. wegen der geringen Expansionsmöglichkeiten für die Betriebe, aber auch aufgrund der kaum verbesserbaren Verkehrs-

Adresse des Autors: Dr. Jörg-Wolfram Schindler, c/o Staatsarchiv Freiburg i.Br., Colombistr. 4, D-79098 Freiburg i.Br.

erschliessung, zum Standortnachteil gewandelt. Eindeutiger Indikator hierfür ist die Arbeitslosenquote. Neben Zell im Wiesental, dem diesbezüglichen Spitenreiter innerhalb des Landkreises Lörrach (12,9%), hatte 1994 insbesondere Schöna (11,5%) eine über dem Kreisdurchschnitt (8,1%) liegende Quote zu verzeichnen (*Arbeitsamt Lörrach 1, 1994, 7*).

Wie hat sich diese negative wirtschaftliche Entwicklung auf die Bevölkerung ausgewirkt, welche Veränderungen sind derzeit im Gange und wie sind sie einzuschätzen? Zur Beantwortung dieser Fragen ist eine gemeindescharfe Abgrenzung des Untersuchungsgebietes notwendig. Als Oberes Wiesental gilt allgemein jenes Teilstück des Wiesefusses, das den Grundgebirgsanteil des Landkreises Lörrach von der Quelle bis zum Schwarzwaldrand nördlich von Hausen im Wiesental durchfliesst und in dessen Talraum die Städte Zell, Schöna und Todtnau liegen. Zwar ist damit der einwohnerstärkste Bereich des Untersuchungsgebietes umrissen, doch gehören zum Oberen Wiesental auch die benachbarten Höhengemeinden, die stets in engem wirtschaftlichem und sozialem Kontakt und sogar auch in politischer Abhängigkeit zu den Talorten standen. Eine starke Anbindung der Höhengemeinden an die Talorte über die Berufs- und Ausbildungspendler ist der heutige Ausdruck dieses traditionellen Abhängigkeitsverhältnisses. Das Kriterium der überwiegenden Pendelverflechtung wurde auch für die Abgrenzung des Oberen Wiesentals in der vorliegenden Untersuchung beibehalten.

2 Die Bevölkerungsentwicklung seit 1961

Ein längerfristiger Entwicklungsschnitt, wie er in Abb. 1 wiedergegeben ist, lässt die Strukturschwäche des Untersuchungsraumes und seine starke Anfälligkeit für Wirtschaftskrisen schnell erkennen. Selbst die erste, relativ schwache Rezession 1966/67 hebt sich aus dem Entwicklungsgang durch einen Bevölkerungseinbruch heraus. Zwar wurde der Maximalstand der Einwohnerzahl im Oberen Wiesental von Anfang 1966 (19'352 Personen) zu Beginn des Jahres 1970 noch einmal knapp erreicht (19'323 Personen), doch sank danach die Bevölkerungszahl kontinuierlich und nach 1975 sogar rapide ab. Den bislang tiefsten Stand seit 1961 markiert das Ende des Jahres 1987 mit 17'094 Einwohnern. Noch schärfer tritt die strukturelle Problematik des Untersuchungsraumes bei der Aufgliederung der Bevölkerungsentwicklung nach natürlicher Bevölkerungs- und Wanderungsbewegung zutage (vgl. Abb. 2). Selbst die Bevölkerungsgewinne der 1960er Jahre gingen nämlich häufig allein auf kräftige Geburtenüberschüsse zurück, die die schon damals auftretenden Wanderungsverluste meist mehr als auszugleichen vermochten. Erst nach 1970, als der negative Wanderungssaldo grösser wurde und die Geburtenüberschüsse zurückgingen, schlugen die Verluste augenfällig auf die Gesamteinwohnerzahl durch. Anscheinend eine Trendwende stellte das Jahr 1988 dar. Von 1988 bis 1990 konnte das Obere Wiesental erhebliche, in solcher Grössenordnung seit 1961 noch nie erreichte Zuzugsüberschüsse von insgesamt 1'066 Personen verbuchen. Neben dem Zuzug von Ausländern ging dieses Wachstum jedoch vorrangig auf eine gelenkte Ansiedlung von Spätaussiedlern aus Osteuropa zurück, für deren Aufnahme sich das Obere Wiesental innerhalb des Landkreises Lörrach als besonders

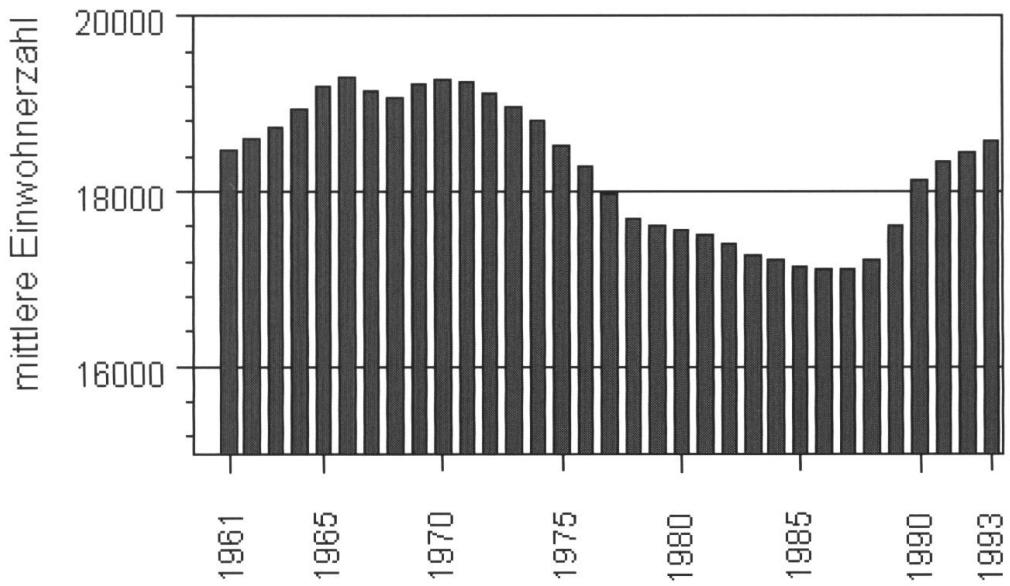


Abb. 1 Bevölkerungsentwicklung im Oberen Wiesental von 1961 bis 1993.

Quelle: *Statistisches Landesamt Baden-Württemberg*

geeignet anbot, da hier die Fremdenverkehrsorte ein genügend grosses Hotelbettenkontingent zur Verfügung stellen konnten. Wo Unterkunftsmöglichkeiten bestanden, wurden sie genutzt. Besonders stark profitierten von diesem Zustrom Todtnau, Schönau und Schönenberg, aber auch Zell und ebenso offenbar Aitern. Doch setzte oft schon ein Jahr später wieder eine Abwanderung ein. Abb. 2 lässt erkennen, dass es sich bei diesem Zuwachs nur um eine Episode handelte. Nach 1990 zeigt die Entwicklungslinie keinen konstanten Verlauf, sondern wird durch Verluste der Jahre 1991 und 1993 immer wieder in ihrer Richtung geändert. Allem Anschein nach setzt sich der negative Wanderungstrend auch 1994 fort. Festzuhalten bleibt, dass im Zeitraum von 1961 bis 1993 mit Ausnahme von 6 Jahren stets die Abwanderung vorherrschte, jedoch waren die Wanderungsgewinne seit 1987 so hoch, dass sie 1993 die Einwohnerzahl des Untersuchungsgebietes insgesamt gegenüber 1961 deutlich vergrössert haben. Lediglich bei Fröhnd und Häg-Ehrsberg lag der Einwohnerstand 1993 unter dem von 1961 (vgl. Tab. 1).

Diese jüngste Zuwanderungswelle überdeckte die Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung des Oberen Wiesentals. Bis 1988 hatten vor allem die Städte Schönau, Todtnau und Zell an Bevölkerung verloren, wobei Zell weitab an der Spitze rangierte. Zu den Verlierern gehörten überwiegend auch die meist noch stärker landwirtschaftlich strukturierten Höhengemeinden Böllen, Fröhnd und Häg-Ehrsberg, mit Ausnahme von Tunau sowie der alten Bergbau- und heutigen Fremdenverkehrsgemeinde Wieden. Wiedens auch prozentual nur sehr geringer Bevölkerungsgewinn weist erneut auf Schwächen des Untersuchungsraumes selbst beim Fremdenverkehr hin. Höhere Zuwachsrraten konnten dagegen Wembach, Aitern und Utzenfeld erzielen, wobei dieses Wachstum ganz eindeutig mit flächenmässig z.T. recht ansehnlichen Neubaugebieten im Talraum zu erklären ist, die zu einem nicht geringen Teil von Zuzüglern aus den Zentren des Oberen Wiesentals bezogen wurden.

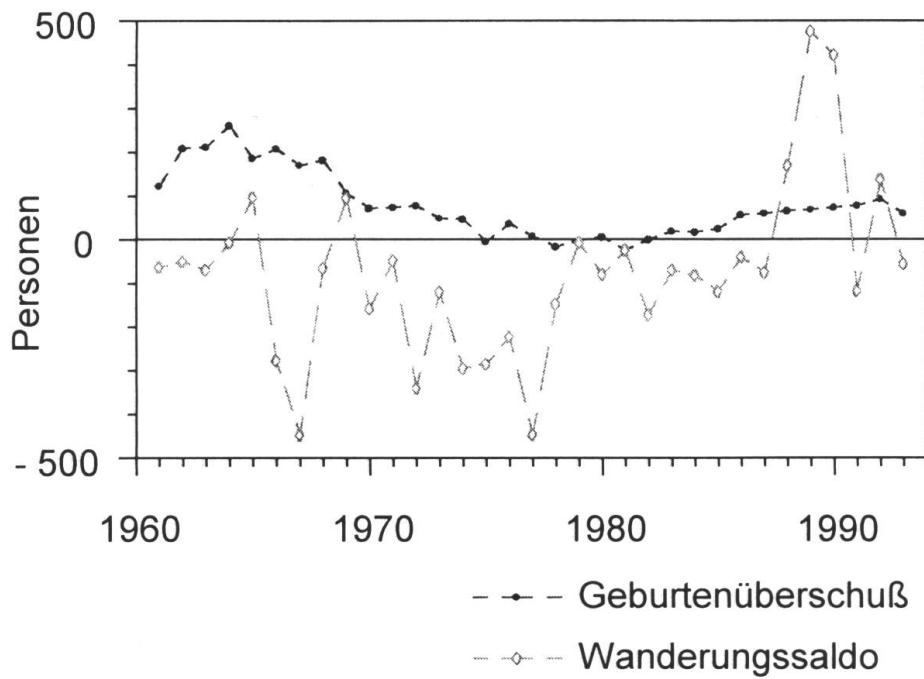


Abb. 2 Geburtenüberschüsse und Wanderungssalden des Oberen Wiesentals in den Jahren 1961 bis 1993.
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

3 Die jüngste Entwicklung von 1991 bis 1993

Die strukturverstellende Ausnahmesituation der Jahre 1988 bis 1990 zwingt dazu, eine detaillierte Betrachtung der jüngeren Entwicklung auf den Zeitraum von 1991 bis Ende 1993 zu beschränken. Einen ersten Einblick vermag wiederum die Bevölkerungsbilanz für die Jahre 1991 bis 1993 zu geben (vgl. Tab. 2), aus der hervorgeht, dass in der Summe über diesen Zeitraum hinweg bereits wieder ein leichter Abwanderungsüberschuss vorherrscht. Er wird allerdings durch kräftige, deutlich über dem Kreisdurchschnitt liegende Geburtenüberschüsse aufgefangen. Dennoch bleibt das Bevölkerungswachstum mit + 1,1% weit hinter dem des Landkreises Lörrach (+3,7%) zurück, der in den drei Jahren durchweg Wanderungsgewinne verbuchen konnte. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeinden des Oberen Wiesentals treten jetzt wieder stärker zutage. Vor allem Schönau weist erneut deutliche Bevölkerungsverluste durch Abwanderungsüberschüsse auf, gefolgt von Aitern und Schönenberg. Die Städte Todtnau und Zell zeigen demgegenüber zwar einen Bevölkerungsanstieg, doch röhrt dieser in erster Linie aus Geburtenüberschüssen her, die die relativ geringen Wanderungsgewinne deutlich übertreffen. Misst man das Bevölkerungswachstum am Kreisdurchschnitt, so kann im Beobachtungszeitraum lediglich Utzenfeld als ausgesprochene Wachstumsgemeinde bezeichnet werden, da nur bei dieser Gemeinde die prozentuale Bevölkerungszunahme den Kreisdurchschnitt nennenswert übersteigt.

	Einwohnerstand am				Differenz			
	6.6. 1961 ¹⁾	27.5. 1970 ¹⁾	25.5. 1987 ¹⁾	1.1. 1994 ²⁾	1961/1987		1987/1994	
	absolut				abs.	in % ³⁾	abs.	in % ⁴⁾
Aitern	389	462	473	534	+ 84	+ 21.6	+ 61	+ 12.9
Böllen	131	125	101	100	- 30	- 22.9	- 1	- 1.0
Fröhnd	475	501	434	466	- 41	- 8.6	+ 32	+ 7.4
Häg-Ehrsberg	1 138	1 087	930	986	- 208	- 18.3	+ 56	+ 6.0
Schönau i.Schw.	2 326	2 380	2 219	2 542	- 107	- 4.6	+ 323	+ 14.6
Schönenberg	327	292	339	343	+ 12	+ 3.7	+ 4	+ 1.2
Todtnau	5 137	5 461	4 854	5 214	- 283	- 5.5	+ 360	+ 7.4
Tunau	169	165	177	184	+ 8	+ 4.7	+ 7	+ 4.0
Utzenfeld	503	571	575	648	+ 72	+ 14.3	+ 73	+ 12.7
Wembach	206	218	253	267	+ 61	+ 22.8	+ 14	+ 5.5
Wieden	511	531	519	566	+ 8	+ 1.6	+ 47	+ 9.1
Zell i. Wiesental	7 108	7 520	6 157	6 715	- 951	- 13.4	+ 558	+ 9.1
Oberes Wiesental	18 420	19 313	17 031	18 565	- 1 389	- 7.5	+ 1 534	+ 9.0
Lkr. Lörrach	168 479	190 903	190 453	209 452	+ 21 974	+ 13.0	+ 18 999	+ 10.0

1) Daten der Volkszählung

3) von 1961

2) Daten der Bevölkerungsfortschreibung

4) von 1987

Tab. 1 Überblick über die Einwohnerentwicklung in den Gemeinden des Oberen Wiesentals von 1961 bis 1994.

Quelle: *Statistik von Baden-Württemberg, Bd. 420, H. 10, Teil B; Bd. 480, H. 1*

3.1 Die Wanderungsbewegung – bestimmender Faktor der Bevölkerungsveränderung

Generell machen die Bilanzdaten deutlich, dass – trotz allmählich wieder ansteigender Geburtenüberschüsse (s. Abb. 2) – in allen Gemeinden des Untersuchungsgebietes die Wanderungsbewegung allein von ihrem Umfang her die zweifelsfrei dominierende Einflussgröße der Bevölkerungsentwicklung bildet. Hier lohnt es besonders, tiefer in die strukturelle Zusammensetzung der Ströme einzudringen. Als Indikator für Gunst- oder Ungunstschätzung eines Gebiets durch die Bevölkerung spielt die Analyse der Wanderungsbewegung aber auch für die Beantwortung der gestellten Fragen eine zentrale Rolle.

Die uneinheitliche jährliche Wanderungsbilanz im Untersuchungszeitraum wurde bereits angesprochen. Verlusten von 117 bzw. 35 Personen in den Jahren 1991 und 1993 stand ein Gewinn von 138 Personen 1992 gegenüber. Bemerkenswerterweise kamen diese Zuzugsüberschüsse vorwiegend den Städten zugute, während bei den meisten der kleineren Gemeinden wie Böllen, Fröhnd, Schönenberg, ja selbst Wembach oder Wieden die Abwanderung überwog. Kontinuierliche Saldenausprägungen lassen sich nur bei wenigen Gemeinden erkennen und hier mehrheitlich bei solchen mit Wanderungsüberschuss. Todtnau, Tunau und Utzenfeld weisen in allen drei Jahren positive Wanderungssalden allerdings von sehr unterschiedlicher jährlicher Größenordnung auf. In Wieden überwiegt während des gesamten Dreijahreszeitraumes die Abwanderung, jedoch mit Saldengrößen unter 10 Personen. Besonders interessant ist Aitern, das 1991 sehr hohe Fortzugsüber-

	Einwohner am 1.1.1991	Geburten	Sterbefälle	Geburtensaldo	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungssaldo	Bevölkerungssaldo	Einwohner am 31.12.1993
Aitern	594	24	11	+ 13	132	205	- 73	- 60	534
Böllen	99	3	2	+ 1	9	9	0	+ 1	100
Fröhnd	465	13	10	+ 3	46	48	- 2	+ 1	466
Häg-Ehrsberg	950	44	49	- 5	299	158	+ 41	+ 36	986
Schönau i.Schw.	2 647	113	75	+ 38	915	1 058	- 143	- 105	2 542
Schönenberg	381	15	14	+ 1	111	150	- 39	- 38	343
Todtnau	5 091	204	164	+ 40	937	854	+ 83	+ 123	5 214
Tunau	178	5	7	- 2	32	24	+ 8	+ 6	184
Utzenfeld	593	17	27	- 10	192	127	+ 65	+ 55	648
Wembach	263	12	8	+ 4	51	51	0	+ 4	267
Wieden	569	29	8	+ 21	114	138	- 24	- 3	566
Zell im Wiesental	6 539	292	165	+ 127	1 578	1 529	+ 49	+ 176	6 715
Oberes Wiesental	18 369	771	540	+ 231	4 316	4 351	- 35	+ 196	18 565
Lkr. Lörrach	201 880	7 255	5 998	+ 1 257	51 477	45 162	+ 6 315	+ 7 572	209 452

Tab. 2 Bevölkerungsbilanz der Gemeinden des Oberen Wiesentals für den Zeitraum 1991 bis 1993.

Quelle: *Statistik von Baden-Württemberg, Bd. 440, H.1; Bd. 480, H.1; Landesinformationssystem Baden-Württemberg*

schüsse (– 59 Personen) aufwies, die, in Verbindung mit starken Gewinnen im Jahr 1990, auf die Abwanderung von Spätaussiedlern hindeuten. Aitern stellt daher im Untersuchungszeitraum eine gewisse Ausnahmeerscheinung dar. Da die jährlichen Zu- und Fortzugsströme oft zu wenig umfangreich ausfallen, um sinnvoll tiefer differenziert werden zu können, ist es zweckmässig, die Wanderungsbewegung über die Jahre 1991 bis 1993 aufzusummen und en bloc zu betrachten. Selbst dann ergibt sich jedoch das Phänomen, dass die Saldenausprägungen im Verhältnis zur Grösse der Zu- und Fortzüge auffallend niedrig sind.

3.2 Konträre Wanderungssalden bei Deutschen und Ausländern

Ein Grund hierfür offenbart sich, wenn man die Wanderungsbewegung nach Deutschen und Ausländern unterteilt, weist doch das Untersuchungsgebiet für die beiden Bevölkerungsgruppen geradezu konträre Wanderungstendenzen auf. Einem Abwanderungsüberschuss von 231 deutschen Personen stand ein Zuzugsüberschuss an 196 Ausländern gegenüber. Dabei erstreckte sich dieser positive Wanderungstrend über alle drei Jahre des Untersuchungszeitraumes, allerdings mit sich abschwächender Tendenz. Der Ausländeranteil hatte sich dadurch im Vergleich zum Landkreis nicht unerheblich vergrössert. Zu Beginn des Untersuchungszeitraumes lebten im Oberen Wiesental rund 1800 Ausländer, was einem Anteil von 9,8% an der Gesamtbevölkerung entsprach (Kreismittel: 9,7%). Bis Ende des Untersuchungszeitraumes war die Quote auf knapp 12% und damit deutlich über den Kreisdurchschnitt (11,4%) gestiegen. Die ausländische Bevölkerung konzentriert

sich jedoch zu weit über 90% auf die drei Städte, allen voran auf Zell, das Ende 1993 allein knapp 57% der im Oberen Wiesental gemeldeten Ausländer auf sich vereinte (Ausländerquote: 17,7%). Schönau und Todtnau folgen mit Ausländeranteilen von 12 bzw. knapp 10%, auch Aitern und Utzenfeld weisen noch Anteile von über 5% auf. Die Städte sowie Utzenfeld waren es auch, die seit 1991 die stärksten Zuzugsüberschüsse an Ausländern zu verzeichnen hatten, wobei die Zunahme sich zwischen 77 Personen bei Todtnau und 23 bei Utzenfeld bewegte (Schönau 48 Personen, Zell 26 Personen). Die ausländische Bevölkerung bleibt somit vorrangig auf die Industriestandorte in den Talgemeinden beschränkt, wohingegen die Höhenorte kaum vom Ausländerzuwachs betroffen sind. Die meist sehr geringe Ausländerzahl nimmt hier durch Abwanderungen teilweise sogar ab.

Für die Wanderungsverluste des Oberen Wiesentals waren im Untersuchungszeitraum also in erster Linie Fortzüge an Deutschen verantwortlich zu machen. Eindeutiger Spitzenreiter bildete Schönau (– 191 Personen), gefolgt von Aitern (–75), Schönenberg (-39) und Wieden (– 25). Doch gab es im Untersuchungszeitraum auch Gemeinden mit positiver Wanderungsbilanz, die in ihrer Summe aber die Abwanderungsüberschüsse nicht aufwiegen konnten. An erster Stelle rangierte hierbei wiederum Utzenfeld (+42 Personen), danach sind Häg-Ehrsberg (+24) sowie Zell (+23 Personen) zu nennen. Aufgrund der erheblichen Unterschiede in der Einwohnerstärke der Gemeinden des Oberen Wiesentals sagen diese absoluten Zahlen allerdings nicht alles aus. Bezogen auf die Wohnbevölkerung ergibt sich insofern eine Umgewichtung, als sich speziell die Wanderungsverluste in den westlichen Höhengemeinden des Oberen Wiesentals besonders einschneidend für die Bevölkerungsentwicklung erweisen, wie auch der Gewinn von Häg-Ehrsberg in dieser Hinsicht überdurchschnittlich ist.

3.3 Die Altersstruktur der Wandernden

Einen wichtigen Indikator für mögliche Strukturveränderungen stellt der Altersaufbau der Wandernden dar. Dabei kann für die vorliegende Fragestellung auf eine Altersgliederung zurückgegriffen werden, die das Landesinformationssystem Baden-Württemberg für die Wohnbevölkerung vorgibt und bei der die sechs dort ausgewiesenen Altersklassen sich mit markanten Etappen im Lebenszyklus korrelieren lassen. Knapp 45% aller Wanderungsfälle entfallen auf die Altersklasse der 25 bis unter 40jährigen, die – innerhalb des Lebenszyklus – als die Jahrgänge in der vollen Erwerbsfähigkeit eingestuft werden können. Gemessen an der Wohnbevölkerung liegt ihr Anteil jedoch lediglich bei 24% – ein markanter Hinweis auf die hohe Mobilität gerade jener Jahrgänge. Bemerkenswerterweise ist diese Altersgruppe dabei mit 46,4% an den Fortzügen deutlich stärker beteiligt als an den Zuzügen (44%). Auch geht gerade auf diese Altersklasse der weitaus grösste Teil des Abwanderungsüberschusses der Deutschen zurück (– 109 Personen). Er wird im Untersuchungszeitraum überraschenderweise verstärkt durch negative Salden bei den Personen im Rentenalter ab 65 Jahre (– 49 Personen), die sich jedoch fast ausschliesslich aus den starken Verlusten von Zell (– 39 Personen) und Schönau (– 32 Personen) zusammensetzen und die die Gewinne der anderen Gemeinden nicht aufzufangen vermochten. Nennenswerte Zuwanderungsüberschüsse

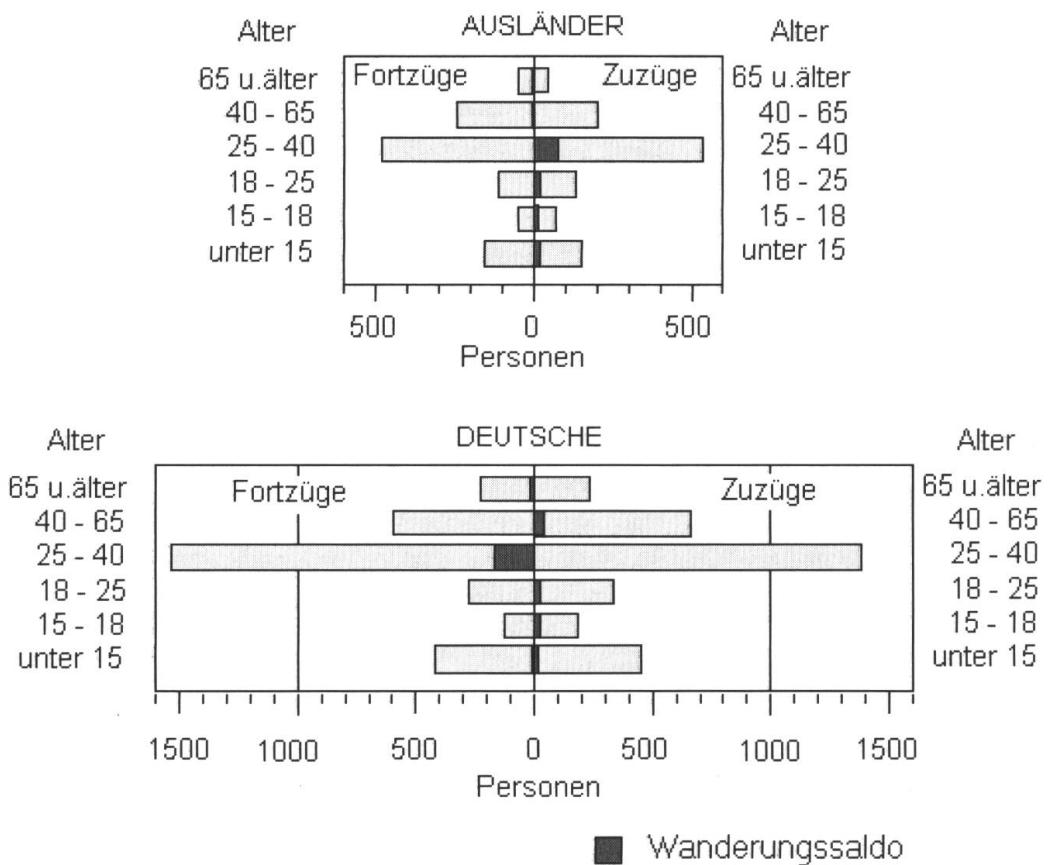


Abb. 3 Alterszusammensetzung der Zu- und Fortzüge von Deutschen und Ausländern im Oberen Wiesental 1991 – 1993.

Quelle: Landesinformationssystem Baden-Württemberg (LIS)

(+21 Personen) erreicht lediglich die Altersklasse der 40- bis unter 65jährigen, die im Lebenszyklus als die Jahrgänge im schrumpfenden Familienverband und in abnehmender Erwerbsorientierung bezeichnet werden.

Verglichen mit den Wanderungsströmen erscheinen die Salden für das Obere Wiesental wiederum unverhältnismässig klein (vgl. Abb. 3). Neben echter Fluktuation mag dahinter auch eine Bevölkerungsumverlagerung innerhalb des Untersuchungsraumes stehen. Darauf deutet die Wanderungsbewegung der 15- bis unter 18jährigen Deutschen hin, die bezogen auf das Obere Wiesental fast ausgeglichen ist, saldenmässig vor allem Zell zugute kommt. Dies gilt freilich nicht für die Altersgruppe der 25- bis unter 40jährigen, wo sich die Abwanderungsüberschüsse über nahezu sämtliche Gemeinden des Untersuchungsraumes erstrecken, mit Schwerpunkt bei den Städten Schönaus, Zell und Todtnau. Lediglich Böllen, Tunau und Utzenfeld zeigen einen positiven Saldo, doch umfasst der Gewinn hier durchwegs nur wenige Personen. Klarer als zuvor heben sich jetzt Schönaus, Aitern und Schönenberg als eine Gruppe von Abwanderungsgemeinden heraus, bei denen über alle Altersklassen hinweg Verluste auftauchen. Aus den Salden der Altersgruppen kann geschlossen werden, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit hier ganze Familien fortziehen. Ähnliche Strukturen zeigen Zell und Todtnau, nur dass hier Zuzüge speziell an Personen zwischen 18 und 25 Jahren ein Gegengewicht schaffen, ganz abgesehen davon, dass Todtnau bei den Altersklassen über 40 Jahre ebenfalls

eine leicht positive Wanderungstendenz aufweist. Manche der eingemeindeten Orte Todtnaus werden nämlich bevorzugt als Altersruhesitz gewählt. Überwiegende Wohnortorientierung (Neubaugebiet) dürfte auch der Wanderungsbewegung nach Utzenfeld zugrundeliegen, deuten doch die Zuzugsüberschüsse der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie die der Altersklasse der 40 bis 65jährigen auf Wanderungsgewinne an Familien hin. Schliesslich sei darauf hingewiesen, dass die Alterszusammensetzung der ausländischen Wandernden durchaus der der Deutschen gleicht, freilich mit wesentlich stärkerem Gewicht bei den Kindern und Jugendlichen.

4 Der Versuch einer Antwort

Zur Pointierung der geschilderten Situation und in gewisser Weise auch als Antwort auf die Titelfrage wurden die Jahrgänge von 18 bis unter 65 zur Gruppe der 'erwerbsfähigen Personen' zusammengefasst und den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie den Personen im Renten- und Pensionsalter gegenübergestellt. Für die deutschen Wandernden zeigt Abb. 4, wie stark die Abwanderungstendenzen neben den Talorten Schöna und Wembach gerade die erwerbsfähigen Personen in den westlichen Höhengemeinden betreffen. Vieles spricht dafür, dass es sich bei den Verlusten tatsächlich auch um Erwerbstätige handelt. Allein zwischen Mitte 1993 und dem 30.6.1994 haben nämlich die auf Abb. 4 ausgewiesenen Gemeinden mit Abwanderungüberschüssen an erwerbsfähigen Personen insgesamt 81 Erwerbstätige verloren (*Arbeitsamt Lörrach*, 1, 1994, 5). Demgegenüber stehen die Städte Zell und Todtnau mit geringen Wanderungüberschüssen selbst unter den deutschen Wandernden wesentlich besser da. Und die Karte zeigt nicht, dass diesen Arbeitsortzentren, wie den anderen Talgemeinden ebenfalls, durch Zuwanderung von Ausländern zusätzlich Gewinne gerade auch im Bereich der erwerbsfähigen Personen zufließen, wenngleich es sich dabei um einen hohen Prozentsatz an nicht berufstätigen Frauen handeln dürfte.

Die Abwanderungstendenzen bleiben also klar bestehen, und dennoch ist das Obere Wiesental ganz offensichtlich kein Raum alleiniger Ungunstfaktoren. Darauf deutet bereits das Phänomen der sehr stark fluktuierenden Wanderungsbewegungen hin, wo Zu- und Fortzüge sich fast ebenbürtig gegenüberstehen. Zu den Gunstfaktoren, die auch als solche wohl erkannt werden, zählt in dem reliefreichen, in weiten Bereichen sich zudem dem Fremdenverkehr öffnenden Untersuchungsgebiet unbestritten der hohe Wohnwert. Leicht ansteigende Geburtenüberschüsse lassen darüber hinaus ein Wachstum von der Basis her erwarten. Inwieweit dieses jedoch später im Oberen Wiesental gehalten werden kann, ist fraglich. Bislang scheint man noch zu versuchen, Arbeitsplatzverluste durch stärkeres Fernpendeln in das mittlere und vordere Wiesental bzw. auch nach Freiburg auszugleichen (*Arbeitsamt Lörrach* 2a, 1994).

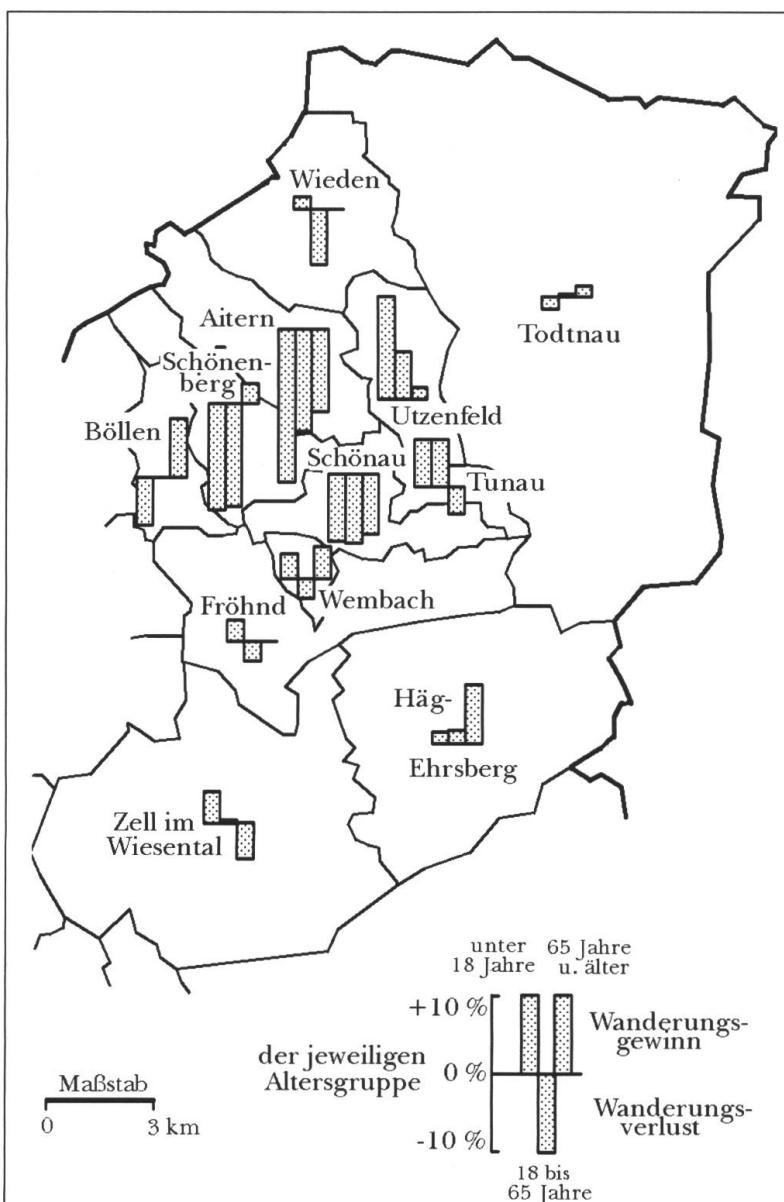


Abb. 4 Altersgruppenspezifische Wanderungssalden der deutschen Bevölkerung (Summe der Wanderungssalden von 1991 bis 1993). *Entwurf: J.-W. Schindler*
Quelle: Landesinformationssystem Baden-Württemberg (LIS)

Literatur

Arbeitsamt Lörrach (Hg.). *Arbeitslose und Arbeitslosenquoten in den Landkreisen Lörrach und Waldshut*. Fachserie: Arbeitsmarktdaten auf Gemeindeebene, Nr.1, 1994.

Arbeitsamt Lörrach (Hg.). *Ein- und Auspendler nach Wohn- und Arbeitsort im Landkreis Lörrach*. Fachserie: Arbeitsmarktdaten auf Gemeindeebene, Nr.2a, 1994.

Mohr, B. Wirtschaftsräumliche Gliederung. In: Der Landkreis Lörrach. Kreisbeschreibung des Landes Baden-Württemberg, hg.v.d. Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Sigmaringen 1993, 316-321.